

# Regierungen und misshandelte Frauen - Eine Analogie

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 14.12.2025

---



Die Schwierigkeit, sich gegen eine Bedrohung oder Unterdrückung zu mobilisieren, sei es im persönlichen oder gesellschaftlichen Kontext, lässt sich durch eine Reihe von psychologischen und sozialen Mechanismen erklären. Eine Analogie zwischen misshandelten Frauen und einer Bevölkerung, die unter einer kriminellen Regierung leidet, verdeutlicht diese Dynamiken. Ein zentraler Aspekt ist die psychologische Bindung an den Aggressor, auch bekannt als Stockholm-Syndrom. Im Fall von misshandelten Frauen zeigt sich dies in der Hoffnung, dass der Täter sich ändern könnte, oder in der Rechtfertigung seines Verhaltens aus Angst vor Alternativen.

Diese Bindung wird oft durch ein Wechselspiel aus Gewalt und Momenten der scheinbaren Zuwendung verstärkt, was ein emotionales Chaos erzeugt und den Opfern das Gefühl gibt, keine Kontrolle über ihre Situation zu haben. Übertragen auf eine Bevölkerung unter einer kriminellen Regierung zeigt sich eine ähnliche Dynamik. Propaganda, Desinformation und das Schüren von Angst vor einem äußeren oder inneren Feind schaffen ein Klima, in dem die Unterdrückten glauben, die Regierung sei trotz ihrer Fehler notwendig oder alternativlos.

Ein weiterer Mechanismus ist die Angst vor Veränderung und das Gefühl der Hilflosigkeit. Viele Menschen, die in missbräuchlichen Beziehungen verharren, fürchten die Konsequenzen eines Bruchs – sei es wirtschaftliche Unsicherheit, Isolation oder die Eskalation von Gewalt. Ebenso zögern Bevölkerungen oft, gegen autoritäre Regime aufzubegehren, weil sie die repressiven Mittel dieser Regierungen – wie Gewalt, Verhaftungen oder soziale Ächtung – fürchten. Der Glaube, dass Widerstand keine Wirkung zeigt oder die Situation sogar verschlechtern könnte, lähmt die Betroffenen. Hinzu kommt die Normalisierung der Gewalt. In einer missbräuchlichen Beziehung gewöhnen sich die Opfer oft an das toxische Umfeld und betrachten es irgendwann als "normal".

Auf gesellschaftlicher Ebene wird dieses Muster durch die systematische Kontrolle und Zensur von Informationen, die Kriminalisierung von Opposition und die Legitimierung von Gewalt durch staatliche Institutionen verstärkt. Die Bevölkerung wird so konditioniert, die Unterdrückung als unvermeidlichen Teil des Lebens zu akzeptieren. Scham und Schuld spielen ebenfalls eine große Rolle. Opfer von häuslicher Gewalt schämen sich oft, weil sie sich für ihr Verharren in der Situation verantwortlich fühlen oder von ihrem Umfeld dafür kritisiert werden. Im politischen Kontext kann eine Bevölkerung durch Schuldgefühle oder Scham über vergangene Entscheidungen oder unterlassene Handlungen davon abgehalten werden, aktiv Widerstand zu leisten.

Zusammenfassend ist der Prozess, sich zu mobilisieren, sowohl für individuelle Opfer als auch für unterdrückte Gesellschaften extrem schwer, da tief verwurzelte psychologische, soziale und kulturelle Mechanismen eine zentrale Rolle spielen. Der Weg aus einer solchen Situation erfordert oft einen tiefgreifenden Auslöser – eine Art Wendepunkt, der den bisherigen Zustand unerträglich macht und den Drang nach Veränderung unaufhaltsam entfacht. Häufig ist es eine Katastrophe, die die Trägheit durchbricht, sei es im privaten oder im gesellschaftlichen Kontext. In einer Beziehung können es brutale Gewaltexzesse sein, die nicht nur körperliche, sondern auch seelische Narben hinterlassen und schließlich in einem Krankenhausaufenthalt gipfeln. Diese extremen Ereignisse reißen den betroffenen Menschen oft aus der Verleugnung und zwingen sie, der bitteren Realität ins Auge zu sehen. Der Schmerz und die erlittene Demütigung transformieren sich langsam in den Mut, aus dem Kreislauf der Gewalt auszubrechen und neue Wege einzuschlagen, egal wie kompliziert diese sein mögen.

Auf politischer Ebene zeigt sich ein ähnliches Muster. Wenn eine kriminelle Regierung ihre Macht missbraucht, das Volk durch Korruption, Unterdrückung und Demozide bekämpft, wenn Kriegstreiberei und systematischer Missbrauch die Grundpfeiler einer Gesellschaft zerstören, wächst der Druck in der Bevölkerung wie in einem brodelnden Kessel. Die systematische Unterdrückung führt dazu, dass Angst allgegenwärtig wird, doch irgendwann verwandelt sich diese Angst in eine kollektive Wut. Diese Wut, einmal entfacht, kennt keine Grenzen mehr. Sie wird zur treibenden Kraft, die Menschen auf die Straßen treibt, sie ihre Stimmen erheben und gegen die Unterdrückung kämpfen lässt. In solchen Momenten kulminiert das Leid in einer Reinigung, die wie eine unaufhaltsame Naturgewalt über die alte Ordnung hinwegfegt. Die Mechanismen der Macht, so stabil sie einst schienen, zerbrechen unter der Last des Aufstands. Das Volk erkennt seine eigene Stärke, und es entsteht eine Dynamik, die nicht mehr eingefangen werden kann.

Diese Reinigung, so chaotisch und schmerzhaft sie auch sein mag, ist zugleich eine unvermeidbare und notwendige Geburtsstunde für etwas Neues, Besseres. Sie ist der unausweichliche Wendepunkt, der eintritt, wenn Missbrauch und Ungerechtigkeit durch konzentrierte Macht so weit eskalieren, dass die Fundamente des Systems unter ihrem eigenen Gewicht zerbrechen. Kein System, das auf Raub, Missbrauch, Unterdrückung, Ausbeutung und Lügen basiert, kann ewig bestehen. In diesen Momenten der Auflösung zeigt sich, ob die Menschheit aus ihrer Geschichte gelernt hat. Es liegt an den Völkern, diese Lektionen anzunehmen und aus den Fehlern der Vergangenheit eine neue, gerechtere Ordnung zu formen. Werden sie die zerstörerischen Muster ihrer Vorgänger fortsetzen, oder werden sie den Mut aufbringen, neue Wege zu gehen, die nicht auf Missbrauch und Zentralisierung der Macht basieren?

Die Antwort auf diese Fragen entscheidet, ob die Reinigung tatsächlich eine Befreiung oder nur der Auftakt zu einem weiteren Kreislauf des Leidens ist. Die wahre Revolution oder besser gesagt Evolution, findet nicht nur auf den Straßen oder in den Institutionen statt, sondern in den Herzen und Köpfen der Menschen. Nur wenn sie die Mechanismen der Unterdrückung erkennen und ablehnen, kann das Fundament für eine Zukunft gelegt werden, die auf Gerechtigkeit, Freiheit und gegenseitigem Respekt aufbaut. Denn nur ein Volk, das gelernt hat, sich selbst zu vertrauen und Verantwortung für sein Schicksal zu übernehmen, kann verhindern, dass die Karten des alten Spiels neu gemischt werden und der Kreislauf des Missbrauchs von Neuem beginnt. Wir müssen in Momenten des Wandels besonders wachsam sein, um nicht den entscheidenden Fehler zu begehen, die Lehren der Geschichte zu ignorieren und die zugrunde liegenden Mechanismen, die uns an diesen chaotischen Punkt geführt haben, auszublenden.

Wenn wir es versäumen, diese Mechanismen in die Neugestaltung der Welt zu integrieren und stattdessen auf denselben Fundamenten aufbauen, die einst Missbrauch, Krieg und Chaos ermöglichten, sind wir dazu verdammt, die Tragödie in einer endlosen Schleife zu wiederholen. Wer sich blind Herrschern, Ideologien, Religionen oder Sekten unterwirft, besiegelt nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern gibt das Wertvollste auf, was einen Menschen ausmacht: die Freiheit, ein selbstbestimmtes und authentisches Leben zu führen. Solche Menschen werden zu Marionetten, ferngesteuerten Werkzeugen derer, die ihre Gedanken lenken und ihre Entscheidungen manipulieren. Sie existieren nicht mehr als Individuen, sondern als bloße Schablonen, deren Handlungen und Überzeugungen durch die Ideologie vorgegeben werden, der sie sich ausgeliefert haben – oder vielmehr, die sie verschlungen hat. Ihre Träume, Wünsche und Überzeugungen werden verdrängt, reduziert auf einen schmalen Raum, der gerade noch Platz für das Nötigste lässt, während die Agenda ihrer „Programmierer“ den Großteil ihres Lebens einnimmt.

Ein solches Leben ist nicht das eigene, sondern ein verzerrtes Abbild der Ideologie, die sie übernommen haben. Es ist ein Dasein, das den wahren Reichtum menschlicher Freiheit und Individualität opfert – eine tragische Selbstaufgabe, die oft zu spät erkannt wird. Wie eine Frau, deren Leben von einem Tyrannen okkupiert wurde, der sie ihrer Träume beraubt und ihre Existenz in vorgefertigte Muster zwingt, einzig dazu bestimmt, ihm zu dienen und seinen Missbrauch zu erdulden. Ein Leben, das nicht mehr ihr eigenes ist, sondern ein Schatten, geformt von den Launen und der Gewalt ihres Unterdrückers. Und wagt sie es, sich diesem grausamen Spiel zu entziehen oder den Regeln nicht zu folgen, wird sie mit brutaler Härte bestraft – geschlagen, erniedrigt, geistig gebrochen. Ein Kreislauf der Tyrannei, der sie in Ketten hält, während ihre eigenen Wünsche und Hoffnungen zu einem leisen Echo in der Dunkelheit verkümmern.

Auch die Staatsklaven existieren nicht als Individuen, sondern als Werkzeuge, die die Indoktrination besser gesagt Staatsreligion weitertragen, blind gegenüber der Tatsache, dass ihre Gedanken, Entscheidungen und Handlungen längst nicht mehr die eigenen sind. Diese Fremdbestimmung ist die subtilste und gleichzeitig brutalste Form der Unterdrückung, denn sie vernebelt nicht nur die Realität, sondern raubt den Menschen ihre Identität. Ein Leben im Dienst einer Ideologie ist kein Leben, sondern ein Schatten dessen, was es hätte sein können. Wer nicht den Mut findet, die Fäden zu durchtrennen, wird für immer in einem Käfig aus geistiger Knechtschaft gefangen bleiben. Auch eine Frau, die schweres Leid erfahren hat und aus ihrer Situation nichts lernt, läuft Gefahr, erneut auf jemanden hereinzufallen, der ihr denselben Schmerz zufügt. Es ist daher entscheidend, die Wahrnehmung für die Strukturen des Missbrauchs zu schärfen. Oberflächliche Analysen und reaktive Handlungen reichen nicht aus; sie greifen zu kurz, um die tiefer liegenden Dynamiken zu durchbrechen.

Misshandelte Frauen tendieren oft dazu, immer wieder auf die gleichen Tätertypen hereinzufallen, genauso wie Gesellschaften dazu neigen, sich von immer neuen Parteien verführen zu lassen, die geschickt konstruiert werden, um das bestehende System des Missbrauchs zu erhalten.

Hier zeigt sich die perfide Logik des Systems: Es ist nicht von Bedeutung, welche Partei die „Staatsklaven“ wählen, sondern dass sie überhaupt wählen. Das Ziel besteht darin, das System des Missbrauchs aufrechtzuerhalten, während die Illusion von Wahlfreiheit das Volk in einer falschen Sicherheit wiegt. Das System ist so konzipiert, dass es sich ständig selbst erneuert, indem es neue Parteien wie die AfD, die Basis oder Wagenknechtpartei erschafft, die darauf abzielen, jene Teile der Bevölkerung einzufangen, die sonst aus dem System flüchten würden. Ob durch die verführerischen Worte eines Täters gegenüber einer Frau oder durch die leeren Versprechen einer Partei gegenüber dem Volk – die Methode bleibt dieselbe. Psychologische Manipulation ist das Werkzeug, mit dem Opfer geködert werden. Jede Wahl ist letztlich nicht mehr als eine unterschriebene Zustimmung, sich als Staatsklave vollständig einer Politischen Herrschaft auszuliefern.

Besonders perfide ist die Dynamik, mit der das System den Opfern vermeintliche Werkzeuge an die Hand gibt, die Hoffnung suggerieren, jedoch in Wahrheit dazu dienen, ihre Energie zu kanalisieren und sie in die Irre zu führen. Musterbriefe, die angeblich Befreiung versprechen, Petitionen, die nach Gerechtigkeit rufen, Spaziergänge und Autokorsos, die wie ein symbolischer Protest wirken – all dies sind kontrollierte Ventile, durch die die Sklaven ihren Frust entladen können, ohne dem System tatsächlich zu schaden. Es ist eine raffinierte Strategie, die Rebellion im Keim zu ersticken, indem sie so gestaltet wird, dass sie zwar beschäftigt, aber nichts bewirkt.

Die Sklaven verlieren ihre Kraft in Aktivitäten, die das System toleriert, ja, sogar fördert, weil sie harmlos sind. Ihre Wut wird umgeleitet in Papierkrieg, in Formulare, in das Ausfüllen von Anträgen – Aktionen, die ihnen das Gefühl geben, aktiv zu sein, während sie in Wirklichkeit weiter in den Maschen des Systems gefangen bleiben. Eine solche Programmierung ist teuflisch subtil: Indem man die Menschen an Zettel, Anträge und bürokratische Prozesse gewöhnt, hält man sie in einem Käfig, der sie glauben lässt, sie hätten die Schlüssel in der Hand. Sie erkennen nicht, dass diese Schlüssel nirgendwohin führen außer zurück in die gleiche Zelle. Dieser Mechanismus ist nicht nur eine Täuschung, sondern eine kalkulierte Form der Unterdrückung. Er sorgt dafür, dass die Energie der Massen verpufft, anstatt sich zu einer kraftvollen Bewegung zu bündeln.

Es ist eine psychologische Manipulation, die die Opfer beschäftigt hält, während das System unbeirrt seinen Betrieb fortsetzt – am gleichen oder nächsten Tag, unberührt von den vermeintlichen Bemühungen seiner Untertanen. So bleiben die Sklaven im System gefangen, überzeugt, sie hätten etwas bewirkt, während sie tatsächlich nur ein weiteres Rädchen im Getriebe sind. Ein perfider Kreislauf, der sie lähmt, statt sie zu befreien. Die gleiche perfide Struktur lässt sich bei misshandelten Frauen erkennen, die – nachdem sie zwei blaue Augen und unzählige Demütigungen ertragen mussten – wenige Tage später mit Geschenken und leeren Versprechungen überhäuft werden. Diese scheinbare Zuwendung dient nicht der Reue oder Wiedergutmachung, sondern ist ein taktisches Werkzeug des Täters, um die Frau in der Hoffnung zu halten, dass sich etwas ändern könnte. Es ist ein perfides Spiel, das auf psychologischer Manipulation basiert, bei dem Gewalt und vermeintliche Fürsorge sich abwechseln, um die Bindung an den Täter zu verstärken.

Jedes Geschenk, jede scheinbare Geste der Liebe, ist ein Köder, der die Illusion nährt, dass eine bessere Zukunft möglich ist – solange sie nur bleibt, sich anpasst, weiter leidet. Doch diese falschen Hoffnungen sind nichts anderes als der Klebstoff, der sie in der toxischen Dynamik gefangen hält, es ist wie ein Wahlversprechen einer Partei. Die Frau wird in einen Teufelskreis aus Schmerz und Erwartung gezwungen, der ihre Eigenständigkeit zermürbt und sie zu einer Gefangenen der Umstände macht, also exakt so wie Regierungen mit ihren Ressourcen also uns Menschen verfahren. Dieser Mechanismus ist kein Zufall, sondern eine gezielte Strategie, die darauf abzielt, die Opfer in einem Zustand der Abhängigkeit und Kontrolle zu halten. Jedes Geschenk, jeder Moment der scheinbaren Zuneigung ist Teil eines größeren Plans, der sicherstellt, dass das Opfer nicht die Kraft findet, die Tür zu öffnen und zu gehen.

Es ist der Tanz des Täters – ein Wechselspiel aus Gewalt und vermeintlicher Fürsorge, das nicht aus Liebe, sondern aus Machtlust gespeist wird. Solange diese Dynamik nicht durchbrochen wird, bleibt die Hoffnung eine trügerische Falle, und der Kreislauf des Missbrauchs setzt sich endlos fort. Um aus diesem Kreislauf auszubrechen, bedarf es nicht nur einer Veränderung der Akteure, sondern einer fundamentalen Neubetrachtung der Systeme, die diese Dynamiken ermöglichen. Ohne eine radikale Bewusstwerdung der zugrunde liegenden Muster bleibt jede Revolution nur eine Neuauflage alter Tragödien.

Der Schlüssel liegt in der Erkenntnis und im Mut, sowohl als Individuum und auch als Gesellschaft eine tiefgreifende Transformation zu durchlaufen – eine Transformation, die nicht nur das Offensichtliche verändert, sondern die Wurzeln des Missbrauchs freilegt und beseitigt. Nachdem die Frau oder das Volk sich der vermeintlich neuen Struktur unterworfen hat, setzt sich der Missbrauch unweigerlich fort.

Anfangs scheint alles besser zu werden – die ersten Tage sind geprägt von trügerischem Frieden, falschen Hoffnungen und leeren Versprechen. Doch schon bald kehren die Schmerzen und Schläge zurück, wenn auch in einer neuen Form.

Es ist dabei völlig unerheblich, ob der Täter eine Regierung, ein Zuhälter, ein Mafiaboss oder eine Religion ist. Das eigentliche Problem liegt in der Dynamik des „In-den-Bann-Ziehens“. Menschen, die aus Naivität, Schwäche, Unwissenheit oder Verzweiflung auf manipulativ inszenierte Versprechen hereinfliegen, werden Teil eines Systems, das darauf abzielt, sie zu kontrollieren, auszubeuten, in Kriege zu treiben oder sie ihres Lebens zu berauben. Diese Muster wiederholen sich immer wieder, solange die zugrunde liegenden Strukturen, die den Missbrauch ermöglichen, nicht beseitigt werden.

Deswegen investieren die Darsteller in der Politik – nichts weiter als Schauspieler einer modernen religiösen Sektenbewegung – immense Energie, um die Menschen durch manipulative Rhetorik vor den Kameras, an sich zu binden. Sie inszenieren Streitigkeiten, suggerieren Rivalität und inszenieren Dramen, um die Illusion zu erzeugen, dass ein echter Wettbewerb zwischen Parteien existiert. Dabei geht es jedoch nicht um die Wahrheit oder um das Wohl der Menschen, sondern darum, die Bevölkerung in einem perfiden Spiel gegeneinander auszuspielen. Denn wenn sich die Parteien scheinbar erbittert bekämpfen, verstärkt das die Illusion eines echten Wettbewerbs – und macht die Manipulation umso effektiver.

Partei A, B oder C wird zwangsläufig als die "bessere Wahl" wahrgenommen, obwohl in Wirklichkeit nichts Substanzielles verändert wird. Die Menschen werden so geschickt in das Schauspiel hineingezogen, dass sie nicht bemerken, wie die grundlegenden Missstände unberührt bleiben und die Mechanismen der Unterdrückung unverändert weiterlaufen. Es ist ein perfektes Täuschungsmanöver, das die Aufmerksamkeit auf belanglose Kämpfe lenkt, während die eigentlichen Probleme im Schatten verharren oder laufende Agenden ausgebaut werden.

Diese Dynamik erinnert an die Baumwollfelder vergangener Tage, wo Sklaven vor die vermeintliche Wahl zwischen zwei "Mastern" gestellt wurden wie in den Podcast „Die Jones Plantage“. Doch diese Wahl war eine Farce, denn an ihrer Freiheit oder ihrer Lebensrealität änderte sich nichts. Sie blieben Sklaven, egal, wem sie dienten. Selbst damals wurden Konflikte zwischen den Herren inszeniert – nicht, weil es den Sklaven zugutekommen sollte, sondern um Vertrauen und Loyalität zu erzeugen. Die Sklaven sollten glauben, einer der Herren setze sich für ihre Belange ein – jedoch nicht für ihre Freiheit oder Unabhängigkeit, sondern einzig dafür, ihre Arbeitskraft effizienter auszubeuten und ihre Unterdrückung noch reibungsloser zu organisieren.

Genau diese Täuschung wird uns heute durch das Parteisystem inszeniert: ein Schauspiel, das Veränderung vorgaukelt, während es die bestehende Ordnung festigt und die wahre Freiheit unerreichbar macht. Dieser Mechanismus ist zeitlos und perfide. Die Inszenierung von Machtkämpfen dient einzig dazu, die Massen zu beruhigen und ihnen die Illusion von Einfluss und Veränderung zu geben. Die Menschen sollen glauben, dass es jemanden gibt, der sich für sie einsetzt, während in Wahrheit nur das Ziel verfolgt wird, die bestehende Ordnung zu erhalten. Es geht nicht darum, echte Freiheit oder Unabhängigkeit zu fördern, sondern lediglich darum, den Missbrauch erträglicher zu machen, die Ketten unsichtbar zu gestalten und die Motivation der Sklaven aufrechtzuerhalten.

So bleibt das System stabil, während die Menschen im Glauben verharren, sie hätten eine Stimme – ohne zu erkennen, dass diese Stimme längst verstummt ist. Es reicht daher nicht aus, die sichtbaren Symptome zu bekämpfen oder einzelne Täter durch vermeintlich neue zu ersetzen. Solange die Strukturen, die den Missbrauch stützen, intakt bleiben, wird sich nichts ändern.

Doch genau hier zeigt sich das wahre Gesicht des Systems: Es wehrt sich mit aller Macht gegen jede Form von Veränderung. Menschen, die versuchen, alternative und gerechtere Konzepte zu entwickeln, werden systematisch unterdrückt, kriminalisiert und bekämpft. Neue Ideen, die nicht auf Kontrolle, Unterdrückung und Gewalt basieren, werden als Bedrohung angesehen und mit staatlicher Gewalt im Keim erstickt. Die Menschen erhalten kaum Gelegenheit, diese Alternativen aufzubauen, denn jede Abweichung vom Status quo wird mit Repression beantwortet – Haft und schlimmstenfalls mit tödlichem Ausgang.

Die Dynamik, die sich hier zeigt, ist universell. Eine misshandelte Frau, die versucht, sich einem neuen Mann zuzuwenden, der ihr Hilfe und Schutz bietet, wird oft Opfer weiterer Gewalt. Der frühere Täter sieht in diesem neuen Mann eine Bedrohung, greift ihn an und versucht, die Frau zurück in die Abhängigkeit zu zwingen. Auf gesellschaftlicher Ebene ist das Muster dasselbe: Versucht ein Volk, sich von einer tyrannischen Regierung zu befreien und ein neues, gerechteres System zu schaffen, antworten die Machthaber mit Gewalt und Einschüchterung. Menschen, die für Veränderung kämpfen, werden als Terroristen oder Kriminelle gebrandmarkt und der Öffentlichkeit vorgeführt. Solche Propaganda dient nicht nur der Legitimation von Gewalt gegen Oppositionelle, sondern auch der Einschüchterung der restlichen Bevölkerung. Es wird ein klares Signal gesendet: Jede Abweichung vom System hat schwerwiegende Konsequenzen.

Die Einschüchterung funktioniert in beiden Fällen auf dieselbe Weise. Ziel ist es, jede Opposition und jede helfende Hand auszuschalten, die den Opfern helfen könnte, sich zu befreien. Am Ende basiert diese Gewalt – sei es gegen eine Frau, die der Tyrannei eines Mannes entkommen möchte, oder gegen eine Gesellschaft, die sich von einer korrupten Regierung lösen will – auf der systematischen Vernichtung jeglicher Alternativen. Solange diese Dynamiken nicht erkannt und durchbrochen werden, bleibt der Kreislauf des Missbrauchs bestehen. Veränderung ist nur möglich, wenn die tief verwurzelten Strukturen, die solche Gewalt ermöglichen, radikal aufgelöst werden – im Privaten wie im Gesellschaftlichen. Ohne eine tiefgreifende Bewusstwerdung und einen entschlossenen Bruch mit den Fundamenten des Missbrauchs bleibt jede Befreiung eine Illusion.

Wie diese Strukturen in ihrer ganzen Brutalität funktionieren, konnten wir seit 2020 in Deutschland beobachten. Die Ereignisse in dieser Zeit haben eindrucksvoll gezeigt, wie Gewaltmonopole gegen Menschen vorgehen, die von der vorherrschenden Narration abweichen. Menschen, die es wagten, an den Maßnahmen oder die Fake-Pandemie zu zweifeln, wurden mit unverhältnismäßiger Härte verfolgt. Es gab brutale Übergriffe, Menschen wurden auf offener Straße misshandelt, und selbst Kindern wurde das Recht auf unbeschwertes Spielen genommen. In einigen Fällen ging die Kontrolle so weit, dass Menschen, die unter Atemnot litten, daran gehindert wurden, frei zu atmen. Diese Beispiele zeigen die dystopische und geistesranke Realität, die entstehen kann, wenn Machtstrukturen Narrenfreiheit genießen, gedeckt durch ihre Gewaltmonopole.

Genauso degeneriert und psychisch gestört, wie ein Mann sein muss, der eine Frau missbraucht, sind die Systeme und ihre Vertreter, die Gewalt und Unterdrückung als Mittel zur Machterhaltung einsetzen. Besonders bezeichnend ist der psychologische Aspekt: Die Täter zeigen einen nahezu zwanghaften Drang, andere zu kontrollieren, ihnen zu schaden und ihre Macht durch sadistische Methoden zu demonstrieren. Diese Mechanismen, die sowohl in privaten als auch in gesellschaftlichen Kontexten wirken, offenbaren eine erschreckende Parallele zwischen individuellen und systemischen Missbrauchsstrukturen.

Wenn diese Verbrechen – sei es gegen Frauen oder gegen die Völker dieser Welt – nicht aus einer neuen Perspektive betrachtet und angegangen werden, drohen weitreichende negative Konsequenzen.

Es gibt jedoch erschreckende Parallelen und Verflechtungen zwischen männlichen Gewalttätern und staatlichen Machtstrukturen. Besonders deutlich wird dies, wenn Frauen, die eine andere Lebensperspektive vertreten und ihre Kinder vor der Kontrolle des Systems schützen wollen, gezielt vom System bekämpft werden. Ihnen werden ihre Kinder weggenommen (per Inobhutnahme), sie werden gesellschaftlich diffamiert oder sogar in psychiatrische Einrichtungen eingewiesen.

Hier zeigt sich nicht selten ein unheilvolles Bündnis zwischen dem Täter und der staatlichen Gewalt, in dem beide Unterdrücker ihre Kräfte vereinen, um eine Frau systematisch zu brechen. Diese Dynamik trat seit 2020 in Deutschland in besonders bedrückender Weise zutage. In zahllosen Sorgerechtsfällen entschied das System nahezu ausnahmslos zugunsten der Väter, wenn diese den Maßnahmen des Staates wie Impf- und Testerpressung zustimmten. Das Wohl der Kinder und die Perspektive der Mütter, die ihre Schutzpflicht wahrnehmen wollten, wurden konsequent ignoriert, während das System seine Agenda durchsetzte – ungeachtet der individuellen Lebensrealitäten oder der berechtigten Sorgen der Betroffenen.

Doch auch wenn hier vorrangig von Frauen die Rede ist, darf nicht übersehen werden, dass auch Männer nicht selten unterdrückt werden. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen Männer vor Gericht verloren haben, weil sie versucht haben, ihre Kinder vor einem destruktiven System oder einer manipulativen Mutter zu schützen. Diese Problematik ist keine Frage des Geschlechts, sondern ein Symptom eines Systems, das Kontrolle und Macht über das Wohl und die Rechte von Individuen stellt. Die Perspektive beider Seiten verdient Aufmerksamkeit, denn Unterdrückung kennt kein Geschlecht – sie ist das Ergebnis eines Systems, das Schwächere systematisch ins Visier nimmt, um seinen Einfluss zu sichern.

Unsere Aufgabe ist es, diese Kontroversen in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Nur wenn die Menschen erkennen, dass die Systeme, die vorgeben, sie zu schützen und zu unterstützen, in Wirklichkeit die Ursache vieler Probleme sind, können wir einen Wandel herbeiführen. Die Illusion, dass Regierungen und Institutionen das Wohl der Bevölkerung an erste Stelle setzen, muss entlarvt werden. Es braucht radikale neue Konzepte, die nicht auf Unterdrückung, Raub und Erpressung basieren, sondern auf Gerechtigkeit und Fairness. Um diese Konzepte jedoch umzusetzen, müssen wir zunächst diejenigen überwinden, die mit allen Mitteln verhindern, dass Alternativen überhaupt entstehen.

Diese „Staatsparasiten“, die von der Ausbeutung anderer leben und sich ihrer Macht durch Gewalt versichern, werden ihre Privilegien nicht kampflos aufgeben. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, sich zu verbinden, zu vereinen und den Mut zu haben, kontroverse Gespräche anzustoßen. Nur so können wir verhindern, dass Menschen blind alles akzeptieren, was ihnen vorgegeben wird. Wir müssen die Menschen befähigen, kritisch zu denken, die Mechanismen der Manipulation zu erkennen und der Freiheit einen höheren Wert beizumessen. Freiheit darf nicht als Privileg, sondern muss als unveräußerliches Recht verstanden werden. Wo wir beim Fazit dieses Desasters angelangt sind: Die Welt, wie wir sie kennen, kann nur gerechter und lebenswerter werden, wenn wir den Mut aufbringen, die tief verwurzelten Strukturen des Missbrauchs – sei es im Privaten oder im Politischen – radikal infrage zu stellen.

Die Analogie zwischen misshandelten Frauen und unterdrückten Gesellschaften zeigt eindringlich, wie Manipulation, Abhängigkeit und Angst Menschen in einem Kreislauf der Unterdrückung halten. Doch dieser Kreislauf ist nicht unausweichlich. Veränderung beginnt in den Köpfen und Herzen der Menschen – in der Erkenntnis, dass wahre Freiheit nicht gewährt, sondern eingefordert werden muss. Der Schlüssel liegt darin, Mechanismen der Unterdrückung zu erkennen, die Illusion von Wahlfreiheit zu durchschauen und den Mut zu entwickeln, die Fäden der Manipulation zu durchtrennen.

Nur durch Aufklärung, mutigen Diskurs und die Bereitschaft, alte Systeme zu überwinden, können wir eine neue, gerechtere Ordnung schaffen. Eine Ordnung, die nicht auf Kontrolle und Ausbeutung basiert, sondern auf echter Freiheit, Eigenverantwortung und gegenseitigem Respekt. Die Freiheit, die wir uns wünschen, liegt nicht in den Händen der Mächtigen – sie liegt in unserer Bereitschaft, für sie zu kämpfen und sie zu verteidigen. Denn nur so kann eine Zukunft entstehen, die den Kreislauf des Missbrauchs endgültig durchbricht.